

Beratungsstelle für Betagte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **40 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

an die Zeit, als ich ein 6jähriges Mädchen war, und wir am Sonntag mit einigen Kamerädlein ins Oberdorf gingen.

Dort erlebten wir allemal eine grosse Freude. Ein Bursche bestieg sein Velo, das zu jener Zeit weder Gummireifen noch Nickelgestell hatte. Mit diesem machte er seine Sonntagsfahrt heim zu den Eltern, um abends wieder rechtzeitig im Bauernhof, seinem Arbeitsort, zurück zu sein. Ein Läutwerk besass das Velo nicht, man hörte das Knattern der Räder schon von weitem. Heute ist dieser Bursche auch schon lange unter die Betagten eingereiht, vielleicht erinnert er sich noch gerne an seinen «ersten Karren». Damals war der Lohn eines Landarbeiters oder eines schulentlassenen Burschen zwei Franken in der Woche. Trotzdem haben es viele Leute durch Sparsamkeit bis ins Alter zu Wohlstand gebracht. Mit der Altersrente und ihren Ersparnissen ist es ihnen zu gönnen, dass sie einen frohen Lebensabend geniessen können. Im fröhlichen Alterskreise wird uns Betagten so viel Erfreuliches geboten, dass wir den Veranstaltern unseren besten Dank aussprechen wollen.

M. Bürgisser

Beratungsstelle für Betagte

Wer in der Altersfürsorge drin steht, erlebt es immer wieder, wie Betagte Mühe haben, Auskunft zu erhalten über Fragen wie den Eintritt in ein Alters- oder Pflegeheim, über Haushalthilfe, über Probleme der AHV und Altersrenten. Viele möchten sich auch gerne aussprechen über ihre Sorgen der Wohnung — die Wohnungsfrage ist ja heute geradezu zu einem Notstand für die Alten geworden —, über spezielle Schwierigkeiten, die das Alter mit sich bringt. Wir begrüssen deshalb lebhaft die Initiative des bernischen Vereins «Für das Alter», welcher unserer schweizerischen Stiftung angehört, in der Stadt Bern die Schaffung einer solchen Beratungsstelle an die Hand zu nehmen. Wir hoffen zuversichtlich, diese bernische Initiative möchte auch von anderen Kantonalkomitees unserer Stiftung zum Vorbild genommen werden. Jetzt, wo infolge der heutigen und zukünftigen Entwicklung der AHV die finanziellen Aufgaben unserer Stiftung nicht mehr so ganz im Vordergrund stehen wie bisher, müssen wir unsere Bestrebungen immer mehr auf die sozialen Probleme richten. Hier harren unser grosse und wichtige Aufgaben. Die Red.

Die Tätigkeit des Vereins «Für das Alter», Sektion Bern Stadt, hat 1960 eine wesentliche Erweiterung erfahren. Die vielen Sorgen und Nöte unserer betagten Mitmenschen, verursacht durch Altersgebrechlichkeiten, Teuerung, Einsamkeit, Wohnungsnot und Unterkunftssorgen im Pflegefall, rufen nach einem steten Ausbau der Altersfürsorge. Andererseits bestehen in Bern und nächster Umgebung eine Vielzahl von Alters- und Pflegeheimen wie auch von gemeinnützigen Institutionen, die sich den Nöten der Betagten annehmen. In der Erkenntnis, dass in diesen Belangen eine gewisse Koordination erforderlich ist und im Bestreben, unseren Betagten ihre Gänge zu erleichtern, hat die städtische Fürsorgedirektion die nötigen Schritte für die Schaffung einer *zentralen Altersheim-Auskunfts- und Betreuungsstelle* unternommen. Diese Zentrale ist dem Sekretariat des Vereins «Für das Alter» der Stadt Bern angegliedert und wird von einer vollamtlichen Fürsorgerin betreut. Entsprechende Publikationen sind im Stadtanzeiger erfolgt. Adresse: Mühlemattstrasse 36, Bern.

Die *Tätigkeit* dieser Zentralstelle erstreckt sich in erster Linie auf die Auskunftserteilung für Betagte, die sich für den *Eintritt in ein Heim* interessieren. Alle ernsthaften Interessenten für das städtische Altersheim Schöneegg und die Heime des Vereins «Für das Alter» werden registriert. Auch alle übrigen Interessenten erhalten bereitwilligst die näheren Angaben über die Aufnahmebedingungen, die in den rund 30 Heimen von Bern und nächster Umgebung sehr unterschiedlich sind, und es wird ihnen gegebenenfalls mit Finanzierungsvorschlägen und weiteren zusammenhängenden Diensten an die Hand gegangen. Im weiteren dient die neugeschaffene Zentralstelle der *Alterspflege*. Es kann sich jeder Betagte melden, der sich einsam fühlt, einer persönlichen oder materiellen Hilfe bedarf. In Zusammenarbeit mit allen bestehenden Institutionen wird für die geeignete Hilfe gesorgt.

Die *Auswirkungen* dieser neuen Tätigkeit auf dem Gebiete der Altersfürsorge und Alterspflege zeigen sich vor allem in einer regen Nachfrage nach Unterkunftsmöglichkeiten, Vermeidung von Doppelspurigkeiten in der Anmeldung, richtigen Placierung nach Art der Gebrechlichkeit und Zahlungsfähigkeit, Abklärung des künftigen Bedarfs an Heimen durch Führung von Karteien und Umfragen. Ferner ist es vielen Betagten bereits eine grosse Beruhigung geworden, zu wissen, dass sie sich im Notfall

an *eine* einzige private Stelle wenden können, um Rat und Hilfe zu erhalten.

Das *Ergebnis* darf heute schon als absolut positiv bezeichnet werden. In täglichen telephonischen Auskünften, zahlreichen persönlichen Besprechungen im Büro und bei Heimbisuchen wurden Anliegen Betagter geprüft. Daraus resultierten viele neue Heimanmeldungen, Placierungen, finanzielle Hilfeleistungen, Vermittlungen von Hilfeleistungen aller Art zugunsten aller Gebrechlicher. Eine Umfrage bei über 200 Betagten hat ergeben, dass sich vor allem Pflegebedürftige für dringliche Heimaufnahmen interessieren. Die Errichtung von Pflegestationen erweist sich als eine der dringendsten Aufgaben.



† **Dr. med. Paul
Vollenweider**

Am 23. April 1962 verschied ganz unerwartet Dr. med. Paul Vollenweider, Mitglied des Direktionskomitees der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter». Der Verstorbene hat ein ausserordentlich reiches und vielseitiges Leben hinter sich. Er begann als Landarzt in einer kleinen Berner Gemeinde und trat 1922 in das Instruktionkorps der Sanitätstruppen ein. 1929 wurde er zum 1. Adjunkten des Oberfeldarztes, 1935 zum Oberfeldarzt befördert, dessen verantwortungsvolles Amt er während der ganzen, oft schweren Aktivdienstzeit in vorbildlicher Weise versah. Dr. Vollenweider wechselte 1945 wieder ins zivile Leben und übernahm die Direktion des Eidgenössischen Gesundheitsamtes,